

Nürnberg
Nachrichten

Mündlich ist Trumpf

Viele Schüler bestanden Abi erst bei Nachprüfungen

VON ELKE GRASSER-REITZNER

Das neue G8 bleibt weiter Streitpunkt. Angesichts der hohen Zahl an Abiturienten, die – aus unterschiedlichen Gründen – zu den Nachprüfungen antraten, fordern Eltern und Lehrerverbände Konsequenzen. Doch Kultusminister Ludwig Spaenle will von einer Reform nichts wissen.

MÜNCHEN – 16 Prozent der diesjährigen 36.000 Abiturienten nahmen bei den Nachprüfungen zum Abitur teil – fast doppelt so viele wie im alten neunstufigen Gymnasium. Fast die Hälfte von ihnen tat es jedoch freiwillig, um den Notenschnitt im schriftlichen Abitur durch eine mündliche Zusatzprüfung aufzupeppen. Denn immer öfter kommt es bei der Bewerbung um Studien- oder Ausbildungsplätze auf die Stelle hinter dem Komma im Abiturzeugnis an.

Die andere Hälfte der Schüler allerdings musste gezwungenermaßen zur „Mündlichen“ antreten, weil sie durchs schriftliche Abi gerasselt war. Die große Mehrheit schaffte so die Reifeprüfung doch noch, am Ende bleiben in der Bilanz 3,7 Prozent an jungen Leuten, die durchgefallen sind. Eine Zahl, die die Landeselterneinigung bereits prognostiziert hätte. „Wir waren mit unserer Einschätzung nahe dran“, sagt Ute Geiler, stellvertretende LEV-Vorsitzende aus Weisendorf (Kreis Erlangen-Hochstadt). Denn der mündliche Leistungstest hat im neuen G8 einen besonderen Stellenwert erhalten – und ist bislang der große Trumpf vieler Jugendlicher.

Immer wenn die Schüler die „mündliche Karte“ spielen konnten, haben sie auch gepunktet, weiß LEV-Vorsitzende Susanne Arndt aus München.

Bis zum Abitur werden schriftliche und mündliche Leistungen ohnehin 1:1 gewertet. Wer also Deutsch- oder Matheklausuren vermessen hatte, konnte die Scharte durch gute mündliche Beiträge wieder auswetzen.

Im Abitur jedoch zählt in den Kernfächern Deutsch, Mathe und einer modernen Fremdsprache zunächst nur die schriftliche Note. „Ganz klar, dass da der eine oder andere auch wieder mündlich ausgleichen muss“, sagt Ute Geiler. Sprich: In die „Nachspielzeit“ muss.

Die Landeselterneinigung rechnet deshalb damit, dass der Trend zur Teilnahme an den Nachprüfungen anhalten wird und viele Absolventen erst dort ihr Abi bestehen. An der starken Gewichtung des Mündlichen wolle man keinesfalls rütteln, betont Geiler und Arndt. Schließlich setze auch die Wirtschaft auf Nachwuchs, „der sich ausdrücken kann“.

Bessere Vorbereitung?

Doch sie haben Kultusminister Ludwig Spaenle vorgeschlagen, spezielle Abiturvorbereitungskurse einzuführen, die die Schüler in kleinen Gruppen, besonders auf Deutsch- und Mathetests vorbereiten. Denn dass in diesen Kernfächern wieder verpflichtend Abitur geschrieben wird (gegenüber der Wahlfreiheit in den G9-Leistungskursen), findet immer mehr Befürworter.

Das sei die Basis für eine Kompetenz in vielen Bereichen, in der Medizin ebenso wie in der Kunst, urteilt der Direktor des Fürther Helene-Lange-Gymnasiums, Rainer Erhardt. Er verweist auf einen weiteren Effekt, den das G8 hervorbringt: Die Schulen verzeichnen „signifikant mehr Einsatzer-Abiture“. Aber eben auch einen



Die schriftlichen Abiturprüfungen – hier eine Aufnahme aus dem Gymnasium Herzogenaurach – erwiesen sich für eine Reihe von Schülern zum Stolperstein. In der mündlichen Nachprüfung jedoch zeigten sie Stärke. Foto: André DeGeare

erhöhten Anteil an Schülern, die es nach den vorgeschriebenen fünf Abiturprüfungen „noch nicht geschafft haben“. Diese auffällige „Spreizung“ ist dem Bayerischen Lehrer- und Lehrerbund BLLV ein Dorn im Auge. „Solange sich Kultusminister Spaenle hartnäckig verweigert, das achtjährige Gymnasium grundlegend zu reformieren, wird diese Schularbeit nicht zur Ruhe kommen“, kritisierte BLLV-Präsident Klaus Wenzel aus Schnaittach. „Wer mit Zahlen über bestandene oder nicht bestandene Prüfungen hausieren gehen muss und die Durchfallerquoten verschlechtert haben und sich hier ein Trend verfestigen“.

Spaenle hatte zuvor den BLLV heftig attackiert, der nach der Berichterstattung unserer Zeitung von einer Durchfallquote von mehr als zehn Prozent gesprochen hatte. „Niemand kann diese Horrorzahlen nachvollziehen“, wettete der Minister. Die Landtags-Grünen warfen Spaenle „Beschwichtigungsversuche“ vor. „Es ist klar erkennbar, dass sich die Durchfallerquoten verschlechtern“.

Die Durchfallerquoten verschlechtert haben und sich hier ein Trend verfestigen“.

mit dem wir uns als Bildungspolitiker nicht zufriedengeben können“, sagte der schulpolitische Sprecher Thomas Gehring. Früher seien rund ein Prozent der Schüler durchs Abitur gerasselt, heute hätte sich die Quote auf mehr als drei Prozent „hinaufgeschraubt“. Es bestiehe „deutlicher Handlungsbedarf“.

Für Martin Güll von der SPD habe noch einmal in Grenzen gehalten werden können. „Das ändert nichts daran, dass das G8 die Jugendlichen nicht ausreichend vorbereitet.“ Das G8 müsse an bestimmten Stellen noch einmal neu aufgestellt werden.